

SABINE HORNIG

›Stilleben am Fenster‹

Ausstellung vom 2. Dezember 2011 bis 3. März 2012

Parallel zu ihrer werkübergreifenden Ausstellung *Durchs Fenster* in der Pinakothek der Moderne und der Alten Pinakothek freuen wir uns, vom 2. Dezember bis Februar 2012 die zweite Einzelausstellung von Sabine Hornig zu zeigen. Die Berliner Künstlerin löst die Grenzen zwischen Fotografie, Skulptur und Installation auf. Sie benutzt das Alltägliche und Zufällige in einem Wechselspiel von Bild- und Raumanalogien.

In ihrer ersten Ausstellung in der Galerie im Jahr 2005 zeigte sie ein Großbild eines verhangenen Schaufensters, das zwischen zwei Räumen in eine Wand der Galerie eingelassen war. Zunächst als Wandbild wahrgenommen, wurde dem Betrachter erst auf den zweiten Blick Transparenz und Perspektivwechsel deutlich. Diese Überlagerung von abstraktem Bildraum und tatsächlichem Raum untersucht Sabine Hornig seit 2001. Dabei entsteht ein vielschichtiges visuelles Gefüge von Durchsicht und Spiegelung, mehrere Ansichten einer Raumsituation sind auf einer zweidimensionalen Ebene vereint.

Aus der Bildhauerei kommend, spielen für die Künstlerin architektonische wie skulpturale Aspekte eine Rolle. Indem Sabine Hornig die Fensterbilder als Objekte auffasst und als fotografisches Element in ihre Skulpturen integriert, entstehen Hybridformen, die sich wie Fotoskulpturen lesen. Sie bildet architektonische Details plastisch nach und kombiniert sie mit Fotoarbeiten zu neuen Objekten. Das Zusammenspiel der Gegenstände und ihrer Materialität wird hier in eine neue Perspektive gerückt. Ein weiteres Beispiel ist die Skulptur *Stilleben am Fenster*, 2010: eine halbrunde Balkonbrüstung fügt sich in eine rechtwinklige Installation zweier hölzerner Fensterrahmen, die sich als Bildrahmen lesen lassen. Diese sind mit transparentem Stoff bezogen, auf die Außenansichten von Schaufensterscheiben gedruckt sind. Sabine Hornig erzeugt einen neuen Raum im Ausstellungsraum, der durch seine Transparenz Offenheit vorgibt, dem Betrachter jedoch jeglichen Zutritt verwehrt.

Ähnlich verhält es sich mit der kleinen Skulptur *Hütte III*, 2009: ein Kartenhaus aus Stahl. Die fragil wirkende architektonische Struktur überdacht eine transparente Fotografie, die eine ebensolche elementare Behausung im urbanen Raum in modellhaftem Maßstab zeigt. Die abstrahierte, hüttenähnliche Stahlkonstruktion bildet den Rahmen für den direkten Verweis auf ihren realen Ursprung.

Darüber hinaus zeigt Sabine Hornig zum ersten Mal eine Reihe von Fotografien auf Papier, auf denen Fassaden, Schaufenster und Innenräume nebeneinander zu sehen sind. Diese Studien können Vorlagen für Skulpturen und Fotoarbeiten sein, stehen in ihrer fast grafischen Qualität jedoch ebenso für sich.

Sabine Hornig (geb. 1964 in Pforzheim) lebt und arbeitet in Berlin. Sie studierte ab 1987 an der HdK Berlin Bildende Kunst und Bildhauerei bei David Evison und Isa Genzken. 1998 wurde sie mit dem Karl-Schmidt-Rottluff-Stipendium ausgezeichnet, 1999/2000 erhielt sie das PS1-Stipendium in New York, 2009 das Stipendium des Goethe Instituts für die Villa Aurora in Los Angeles.
Einzelausstellungen (Auswahl): 1993 Kunst-Werke, Berlin; 2003 MOMA, New York; 2005 Centro Cultural de Belém, Lissabon; 2006 Berlinische Galerie, Berlin; 2011/2012 Pinakothek der Moderne und Alte Pinakothek, München